

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	17
A. Gegenstand der Untersuchung	17
B. Gang der Untersuchung	20
Erstes Kapitel: Ausgestaltung und Bedeutung des Öffentlichkeitsgrundsatzes und der Disposition über prozessuale Regelungen im Allgemeinen	23
A. Der Öffentlichkeitsgrundsatz	23
I. Historische Betrachtung über die Entwicklung des Öffentlichkeitsgrundsatzes	24
1. Griechische und römische Anfänge	24
2. Germanisches Zeitalter	25
3. Öffentlichkeit im Mittelalter	26
4. Entwicklung des geheimen Verfahrens ab dem 13. Jahrhundert	28
5. Aufklärung und Französische Revolution	30
6. Weitere Entwicklung der Öffentlichkeit in Deutschland	33
a) Anfänge im Rheinland und Entwicklung in Preußen	33
b) Entwicklung im übrigen Deutschland	35
II. Heutige Tragweite des Öffentlichkeitsgrundsatzes	37
1. Zwecke des Öffentlichkeitsgrundsatzes	37
a) Entgegenwirken einer Geheimjustiz	37
b) Kontrollfunktion über die Dritte Gewalt, Unabhängigkeit, Vertrauensbildung	40
aa) Ursprung und Wirkungen der drei Zwecke	40
bb) Relativierung der genannten Zwecke?	43
c) Stärkung der Wahrheitsfindung	47
d) Kenntniserweiterung und Informationsinteresse der Allgemeinheit	50
2. Inhaltliche Ausgestaltung des Öffentlichkeitsgrundsatzes aus § 169 S. 1 GVG	54
a) Differenzierung zwischen möglichen Formen der Öffentlichkeit	55

b) Beschränkung auf mündliche Verhandlungen vor dem erkennenden Gericht	55
c) Möglichkeit der Teilnahme und deren Einschränkungen	57
aa) Konkrete Ausgestaltung der Öffentlichkeit und informatorische Voraussetzungen	58
bb) Einschränkungen der Teilnahmemöglichkeit	65
d) Verstöße und deren Sanktionierung	70
III. Der Öffentlichkeitsgrundsatz im Lichte der Verfassung	71
1. Öffentlichkeitsgrundsatz mit dem Rang eines Verfassungsrechtssatzes?	72
2. Normenhierarchischer Rang des Öffentlichkeitsgrundsatzes	74
IV. Internationale Verankerungen des Öffentlichkeitsgrundsatzes	77
1. Art. 47 Abs. 2 Grundrechtecharta	77
a) Regelungsinhalt und Bedeutung der Norm	78
b) Normhierarchischer Rang der Regelung	79
2. Art. 6 Abs. 1 S. 1 EMRK	79
a) Regelungsinhalt und Bedeutung der Norm	80
b) Verhältnis zu den Vorschriften des Gerichtsverfassungsrechts	81
3. Art. 14 Abs. 1 S. 2 Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte	82
4. Art. 10 Allgemeine Erklärung über Menschenrechte der UN	84
5. Zwischenfazit	85
B. Disposition über prozessuale Regelungen im Allgemeinen	85
I. Der Dispositionsgrundsatz	86
1. Geltungsbereich des Dispositionsgrundsatzes in der Zivilprozessordnung	88
a) Ausprägung und Bedeutung des Dispositionsgrundsatzes	88
aa) Verfahrensbeginn	88
bb) Gegenstand des Verfahrens	89
cc) Verfahrensende	90
(1) Einseitige Prozessbeendigung und -lenkung durch den Kläger	91
(2) Einseitige Prozesslenkung durch den Beklagten	91
(3) Einvernehmliche Prozessbeendigung	92
b) Historische Entwicklungen	92

2. Grenzen der Parteidisposition	94
a) Geltungsprobleme in Hinblick auf § 139 ZPO	94
b) Prozesskosten	96
c) Vorläufige Vollstreckbarkeit	96
d) § 308 a ZPO	97
e) Familienrechtliche Entscheidungen	98
f) Zwischenfazit	99
II. Beibringungsgrundsatz	99
1. Bedeutung und Ausgestaltung des Beibringungsgrundsatzes im Zivilprozess	100
a) Beibringungsgrundsatz und Darlegungslast	101
b) Beibringungsgrundsatz und Beweis	102
2. Ausnahmen und Einschränkungen des Beibringungsgrundsatzes	104
a) Einschränkungen beim Beweisantritt	104
b) Geltungsprobleme in Hinblick auf § 139 ZPO	105
c) Wahrheitspflicht, § 138 Abs. 1 ZPO	106
d) Geltungsbereich der Untersuchungsmaxime	107
e) Prüfung von Amts wegen	109
f) Zwischenfazit	110
III. Gerichtsstandsvereinbarungen	110
1. Überblick über die historische Entwicklung der Gerichtsstandsvereinbarung	111
2. Heutige prozessuale Zulässigkeit von Gerichtsstandsvereinbarungen	113
3. Rügeloses Einlassen, § 39 ZPO	114
4. Zwischenfazit	115
IV. Schiedsvereinbarungen	115
1. Zulässigkeit von Schiedsvereinbarungen	117
a) Objektive Schiedsfähigkeit	117
b) Subjektive Schiedsfähigkeit	118
c) Formerfordernisse	119
2. Wirkungen der Schiedsvereinbarung	119
3. Zwischenfazit	120
V. Prozessverträge im Übrigen	120
1. Arten prozessualer Wirkungen	121
2. Zulässigkeit	122
3. Zwischenfazit	124

Zweites Kapitel: Das Bedürfnis nach einer Dispositionsbefugnis der Parteien über die Gerichtsöffentlichkeit	126
A. Potentielle Nachteile der Gerichtsöffentlichkeit	127
I. Beeinträchtigung eines effizienten Rechtsschutzes und der Wahrheitsfindung	128
II. Zuschauerpräsenz als Hemmnis für rechtsstaatliche Verfahrensgarantien	131
1. Beeinflussungsmöglichkeiten und Auswirkungen auf die Offenlegungsbereitschaft	131
2. Entwertung des rechtlichen Gehörs und des fairen Verfahrens	134
3. Beeinträchtigung der Garantie richterlicher Unabhängigkeit	136
III. Zwischenfazit: Konsequenzen für die Wahrheitsfindung	140
IV. Spannungsverhältnis zum Persönlichkeitsrecht	140
1. Arten der Beeinträchtigung des Persönlichkeitsrechts aller Verfahrensbeteiligter	141
2. Geheimhaltungsinteressen der Parteien	144
V. Folgen für das Persönlichkeitsrecht: Notwendigkeit einer Abwägungsentscheidung	146
B. Konkurrenzverhältnis zwischen staatlicher Gerichtsbarkeit und Schiedsgerichtsbarkeit	149
I. Prinzipien und Zwecke der Gerichtsbarkeiten	151
1. Staatliche Gerichtsbarkeit und Zivilprozess im Speziellen	151
a) Durchsetzung subjektiver Rechte	153
b) Herstellung des Rechtsfriedens	155
c) Wahrheitsfindung	157
d) Rechtsanwendung, Rechtsgewissheit und Rechtsfortbildung	159
e) Bewährung der objektiven Rechtsordnung	162
f) Sozialfunktion des Zivilprozesses	164
g) Zwischenergebnis	165
2. Schiedsgerichtsbarkeit	166
II. Gründe für die Wahl der Schiedsgerichtsbarkeit	168
1. Parteiautonomie	169
2. Schnelligkeit des Verfahrens	171
3. Kostenersparnis	173
4. Endgültigkeit eines Schiedsverfahrens	174
5. Erleichterte Vollstreckbarkeit	175

6. Vergleichsfreundlichkeit	177
7. Nichtöffentlichkeit und Vertraulichkeit	178
a) Nichtöffentlichkeit und deren Inhalt	179
b) Vertraulichkeit	183
III. Konsequenzen für die staatliche Gerichtsbarkeit	185
C. Bisherige gesetzliche Ausnahmen vom Öffentlichkeitsprinzip	187
I. Ausschluss in Familiensachen, § 170 GVG	188
1. Sinn und Zweck der Norm	189
2. Anwendungsbereich	190
II. Ausschluss zum Schutze der Privatsphäre, § 171 b GVG	191
1. Sinn und Zweck der Norm	192
2. Anwendungsbereich	193
a) Fakultativer Ausschluss der Öffentlichkeit durch das Gericht, § 171 b Abs. 1 S. 1 GVG	196
b) Zwingender Ausschluss der Öffentlichkeit durch das Gericht, § 171 b Abs. 3 GVG	196
c) Dauer des Ausschlusses und Unanfechtbarkeit der Entscheidung	197
III. Weitere Ausschlussgründe, § 172 GVG	198
1. Sinn und Zweck der Norm	199
2. Einzelne Ausschlussstatbestände des § 172 GVG	199
a) § 172 Nr. 1 GVG	199
b) § 172 Nr. 1 a GVG	202
c) § 172 Nr. 2 GVG	202
d) § 172 Nr. 3 GVG	205
e) § 172 Nr. 4 GVG	206
3. Ermessensentscheidung des Gerichts und Anfechtbarkeit	207
4. Exkurs: Verhandlung über den Ausschluss der Öffentlichkeit, § 174 GVG	209
5. Zwischenfazit: Bedürfnis nach einer Dispositionsbefugnis über die Gerichtsöffentlichkeit	210
IV. § 48 JGG	217
V. Ausschluss nach Art. 6 Abs. 1 S. 2 EMRK	219

Drittes Kapitel: Möglichkeiten und Ausgestaltung der Dispositionsbefugnis der Parteien über den Öffentlichkeitsgrundsatz	222
A. Möglichkeit der Dispositionsbefugnis de lege lata	222
I. Vorschriften des Gerichtsverfassungsrechts als zwingendes Verfahrensrecht	223
II. Berücksichtigung von § 128 Abs. 2 ZPO	226
III. Analogieschluss zu § 52 Abs. 2 FGO	228
1. Regelungsinhalte und Zwecke des § 52 Abs. 2 FGO	229
2. Übertragbarkeit auf das zivilgerichtliche Verfahren?	230
a) Vergleichbarkeit der Interessenlage	230
b) Planwidrigkeit der Regelungslücke	231
IV. Disposition über die Öffentlichkeit aufgrund von Art. 6 EMRK	234
V. Richtlinie (EU) 2016/943 und Umsetzung durch Regierungsentwurf	235
VI. Gemeinsame Mindeststandards des Zivilprozessrechts in der EU	237
B. Möglichkeit der Dispositionsbefugnis de lege ferenda	238
I. Vereinbarkeit mit den Funktionen der Gerichtsöffentlichkeit?	239
II. Umkehrschluss zur Ausgestaltung des Schiedsgerichtswesens	243
C. Konkrete Ausgestaltung eines Parlamentsgesetzes	246
I. Anforderungen an eine gesetzliche Neuregelung	246
1. Hinreichende Vorhersehbarkeit eines erfolgreichen Öffentlichkeitsausschlusses	250
a) Einseitige Dispositionsbefugnis oder Disposition von beiden Parteien?	250
b) Gerichtliches Ermessen?	256
2. Kontrollmöglichkeiten durch das Gericht	257
II. Bisherige Vorschläge zur Ausgestaltung der Dispositionsbefugnis über die Öffentlichkeit	258
1. Ausgestaltung mittels Generalklausel	258
2. Vorschlag Simottas für die österreichische ZPO	261
3. Orientierung an der Sphärentheorie des Bundesverfassungsgerichts	263
4. Vorschlag der Kommission 1961	266
III. Eigener Gesetzesvorschlag für die Zivilgerichtsbarkeit	271
1. Gesetzeswortlaut	272

2. Erläuterungen zum Gesetzesvorschlag	272
a) Aufbau und Standort der Regelung	273
b) Erläuterungen zu Abs. 1	276
c) Erläuterungen zu Abs. 2	280
aa) Ansprüche von Dritten, § 169 a Abs. 2 Nr. 1 GVG	281
bb) Mietstreitigkeiten über Wohnraum/ Verbraucherstreitigkeiten, § 169 a Abs. 2 Nr. 2 GVG	288
(1) Besondere Voraussetzungen der Mietstreitigkeiten über Wohnraum	292
(2) Besondere Voraussetzungen der Verbraucherstreitigkeiten	293
(3) Öffentlichkeitsausschluss bei Zustimmung des Mieters/Verbrauchers	294
cc) Verbandsklagen/Musterverfahren, § 169 a Abs. 2 Nr. 3 GVG	296
dd) Gericht des letzten Rechtszuges, § 169 a Abs. 2 Nr. 4 GVG	304
d) Erläuterungen zu Abs. 3	308
e) Erläuterungen zu Abs. 4	312
f) Erläuterungen zu Abs. 5	314
 Zusammenfassende Thesen	 316
 Literaturverzeichnis	 323